

# Schmutzige Hände und viel Spaß

**Beim Fahrradreparatur-Workshop des Freundeskreises Asyl lernen Flüchtlinge, wie sie Fahrräder selbst reparieren können.**



Ralf Schade erklärt den Flüchtlingen, wie Räder repariert werden.  
Foto: Horatio Gollin



Abdullah Alemi (von links) Ralf Schade und Abdullah Ahmadi beim gemeinsamen Schrauben  
Foto: Horatio Gollin

**RHEINFELDEN. Mit schmutzigen Händen ist beim Fahrradreparatur-Workshop der Fahrradwerkstatt des Freundeskreises Asyl zu rechnen. In fünf Modulen lernen Flüchtlinge dort, wie man Fahrräder repariert. Und Spaß macht es auch.**

"Der springt nicht runter. Da müssen wir gucken, woran das liegt", meint Ralf Schade. Bei der Gangschaltung stimmt die Einstellung nicht, die Fahrradkette will nicht auf das kleinste Zahnrad springen. Sofort stehen Haijzada Mahdi (17 Jahre), Abdullah Alemi (18 Jahre) und Abdullah Ahmadi (18 Jahre) mit Schraubenzieher, Zange und Inbusschlüssel parat. Es ist das vierte Modul des Fahrradreparatur-Workshops für Flüchtlinge, den der Freundeskreis Asyl in der Fahrradwerkstatt Rückenwind beim Zentrum der Chrischona-Gemeinde im Gewerbegebiet Schildgasse anbietet.

Der Workshop umfasst fünf Module à zwei Stunden. Heute ist das Modul Gangschaltung dran. Die anderen Module behandeln Reifen, Bremsen, Licht und Schraubfälle. Momentan laufen zwei solche Workshops pro Woche für Flüchtlinge, einer montags und einer freitags. Wenn eine Gruppe von drei Flüchtlingen den Workshop absolviert hat, kommen die nächsten dran. Ausführliche Unterrichtsmaterialien gibt es auch: Alleine das Handout zum Thema Bremsen hat neun Seiten. Die Teilnehmer können diese Info-Blätter behalten.

Rentner Schade, der früher als Pädagoge in den Werkstätten des St. Josefshauses gearbeitet hat, hat die Arbeitsanweisungen selbst verfasst. Mit Bildern werden deutsche Begriffe erklärt und der Text wird gemeinsam durchgesprochen. Der Workshop wird so zugleich auch Deutschkurs. Die drei Flüchtlinge sprechen auch schon ziemlich gut, so dass die Verständigung recht unproblematisch klappt.

Mit ölverschmierten Händen richtet Mahdi die Kette an seinem Fahrrad. Er stammt

aus Bamyán in Afghanistan, etwa drei Autostunden westlich von Kabul. In Rheinfelden ist er seit etwa eineinhalb Jahren. "In Afghanistan gibt es viel Krieg, ich hatte viele Probleme in meiner Stadt", erzählt Mahdi, der wie die beiden anderen der Ethnie der Hazara angehört. Vom Fahrradreparatur-Workshop ist er begeistert. "Wir haben viel gelernt, von der Bremse bis zur Gangschaltung", sagt er. "Wir können jetzt unsere Fahrräder reparieren und wir hatten hier viel Spaß."

Alemi ist ebenfalls vom Workshop begeistert, genauso wie von Deutschland insgesamt: "Ich habe in Deutschland viel gelernt. Ich bin in die Schule gegangen. Ich habe Praktika gemacht." Er berichtet, dass die drei in Nollingen in einer Jugendwohngruppe für unbegleitete minderjährige Ausländer wohnen. Dort leben, betreut von der Tüllinger Höhe, vier Schiiten und ein Sunnit. Mahdi ist mit 17 Jahren der Jüngste in der Wohngruppe, die anderen sind schon älter als 18 Jahre.

*"Wir haben viel gelernt, von der Bremse bis zur Schaltung. Wir können jetzt unsere Fahrräder reparieren und wir hatten hier viel Spaß."*

*Haijada Mahdi*

Mit den Rädern fahren sie zum Unterricht in die Schule oder in die Stadt, erzählt Ahmadi. "Manchmal fahre ich auch auf den Berg oder zum Fluss." Das Fahrrad bedeutet Bewegungsfreiheit für den jungen Mann. In der Gewerbeschule besucht er täglich Deutschkurse und erhält auch Mathematikunterricht. An Afghanistan mag er gar nicht denken. "Seit 40 Jahren gibt es Krieg in Afghanistan. Meine Heimatstadt ist so gefährlich wie Kunduz oder Kandahar. Da kann man nicht sicher leben."

Neben Schade werden die Fahrradreparatur-Workshops auch noch von Uli Tittes und Dominik Wettstein betreut. "Ich bin früher Mountainbike-Rennen gefahren, war aber nie so gut, dass ich einen eigenen Monteur gehabt hätte. Ich habe mich da eingearbeitet", erklärt Schade, warum er Fahrräder reparieren kann. Als Rentner hat er jetzt auch die Zeit, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Mit Begeisterung und Engagement schrauben die drei jungen Männer zunächst an ihren eigenen Fahrrädern herum und bringen diese unter der Aufsicht von Schade in Ordnung. Nachdem auch noch die Ketten geölt wurden, kommen die Fahrräder zur wöchentlichen Ausgabe an Flüchtlinge dran. In der Garage stehen einige Fahrräder, da können die drei kräftig üben.

Parallel zur Velobörse am 8. April bietet die Fahrradwerkstatt auf dem Oberrheinplatz einen Brems- und Einstellungstest für die Bevölkerung an. Da werden die drei eingebunden und können ihre neuerworbenen Kenntnisse dann gleich praktisch anwenden.

•